

# Metaphysik-Ansatz des Thomas von Aquin

(Zusammenfassung: Aaron Torner)

## A Einführung

### 1 Leben und Werk

- Leben:
  - o \* 1225 bei Neapel; + 1274
  - o Eintritt bei Benediktinern (Montecassino) → soll Mönch werden
  - o mit 18 Jahren Eintritt bei den Dominikanern
  - o geht nach Paris um dort zu lernen / lernt Albertus Magnus kennen → wird Assistent / geht mit ihm nach Köln
  - o bekommt später 2 Lehrstühle an der Pariser Uni → seltene Ehre
- Werk:
  - o Sentenzen zu Petrus Lombardus
  - o Kommentare zu Aristoteles
  - o beide Summen
    - *summa theologica & summa contra gentiles*
  - o kein ausführliches Werk zur Metaphysik, außer: "de ente et essentia" [Über das Seiende und das Wesen]

### 2 Die Rezeption der Aristotelischen Metaphysik im lateinischen Mittelalter

#### 2.1 Voraussetzungen

- Philosophie ist erst seit ~ 1255 autonome Disziplin
  - o 1255: Anerkennung des Aristoteles als „Artes-Fach“
  - o Vorher: Hilfsmittel der theologischen Reflexion
    - „heidnische“ Philosophie soll eigene Position stärken
- TvA lebt in der Zeit, in der Philosophie autonom wird
  - o sein Werk: keine Rechtfertigung der Philosophie ggü. der Theologie, sondern eine **Rechtfertigung der Theologie ggü. der Philosophie**
  - o trotzdem kann Philosophie Theologie helfen

#### 2.2 Der Metaphysik-Begriff

- Meta - Physik → „jenseits der Physik“
    - o Bücherregalordnung oder thematische Einordnung? → offen
  - Gegenstand der Metaphysik: „Das Seiende (prinzipiell: „nicht sinnlich erfahrbar“)
  - Grundfrage der Metaphysik: „**Warum ist etwas und warum ist etwas nicht?**“
  - Aristoteles:
    - o alles auf der Erde ist Veränderung (Werden & Vergehen) unterworfen
    - o Grund dafür kann nicht die Erde sein, Planeten auch nicht (bewegen sich auch) → Bewegung der Planeten kann nur mit einer Urbewegung (*unbewegter Beweger*) erklärt werden
      - eigtl. Bereich der Physik, aber *das* „Erste“ (weil physisch nicht erfassbar) kann von ihr nicht behandelt werden
- **Interesse der Metaphysik an dem Ersten**

#### 2.3 Formen der Auseinandersetzung mit der Philosophie

- Philosophie im 13. Jh. = Auseinandersetzung mit Aristoteles
  - westliches Mittelalter kennt Platon (8. Jh. - 12. Jh.) nur in Ausschnitten
    - o Aristoteles geriet schnell in Vergessenheit / nur Fragmente bekannt
    - o Boethius wollte Platon und Aristoteles komplett ins Lateinische übersetzen → aber nur ganz kleiner Teil des Aristoteles geschafft
  - Mitte des 12. Jh.: Wanderbewegung griech. und arabischer Stämme nach Europa
    - o Werke Aristoteles (plus Kommentare) kommen nach Europa / werden bekannt
- **Aristotelesrezeption**

- TvA und Albert lernen Texte mit allen Schwierigkeiten (keine Schöpfung und kein ewiges Leben) kennen [Aristoteles: erste nicht-christliche, vollständige Welt- und Daseinsdeutung]
  - aus Angst des „Verderbens“ katholischer Studenten wurden Werke Aristoteles-Werke zeitweise verboten
  - bei TvA keine Verbote mehr → Aristoteles voll akzeptiert  
→ Wie geht er mit schwierigen Stellen um?

### 3 Das Verhältnis von Theologie und Philosophie als das der Synthese

- Philosophie des 13. Jahrhunderts ist bei TvA eine Fortführung des Aristoteles
  - aber vor christlichen Kontext („Gott als Schöpfer“)
  - mit neuplatonischem Hintergrund (durch Albertus Magnus)

## B Hauptteil: Metaphysik als Ontologie

### 1 Die Aristotelischen Vorgaben

- aristotelische Vorstellungen von Wissenschaft:
  - Abgrenzung der vers. Wissenschaften durch jeweiligen Gegenstand
    - Gegenstand darf nur einer sein
    - Wissenschaft muss diesen Gegenstand näher beschreiben
  - beste Wissenschaft ist diejenige, die den „besten“ Gegenstand hat
- Aristoteles: **Metaphysik hat mehrere und vers. Gegenstände** → Widerspruch
  - Gott, als transzendente Größe
  - das Allgemeine, was allem zu Grunde liegt
  - Prinzip, dem alles irdische unterworfen ist  
→ **Problem 1: Was ist nun der Gegenstand?**
- **Problem 2: Wie soll Gegenstand erkannt werden**, wenn doch alle Gegenstände der Metaphysik, sinnlich nicht erfassbar sind?
  - Normale Wissenschaft: Gegenstand muss nicht bewiesen werden
  - Metaphysische Wissenschaft: Gegenstand muss durch Zurückgehen zum Ersten erkannt werden (→ *Mithilfe der Physik*)
    - dadurch aber Infragestellung der Metaphysik als vornehmste aller Wissenschaften, denn sie macht sich abhängig von anderen Wissenschaften, obwohl sie als herrschende Disziplin eigentlich die Prinzipien (Wissen über die ersten und letzten Dinge) vorgibt
- Wie kommt man aus dem Dilemma heraus? → TvA

### 2 Gegenstand und Aufgabe der Metaphysik (TvA)

- der Gegenstand Metaphysik als „herrschende“ Disziplin muss höchste Einsicht / beste Erkennbarkeit haben
- 3 Bestimmungen:
  - höchst einsehbar → höchste Erkenntnis / Gewissheit (Erkennen der ersten Ursachen)
  - am besten einzusehen ist das Allgemeine (kommt allem zu) → das Seiende
  - am besten erkennbar ist das Materiellose, das Stofflose
    - Verstand = immateriell → sein Gegenstand auch immateriell
- Metaphysik = Weisheit, denn sie erkennt die Prinzipien
  - Aufgabe der Weisen / des Obersten: Ordnung des Restlichen
  - Metaphysik (=MP) beansprucht höchste Erkenntnis
- **Erkenntnis des Göttlichen ist nur diffus** möglich

→ nicht Gott ist **Gegenstand von MP**, sondern die **allgemeine Struktur der Welt**

### 3 Das Seiende als solches als Gegenstand der Metaphysik

#### 3.1 Die Bedingungen menschlicher Erkenntnis

- Zwei Quellen unserer Erkenntnis:
  - o **Sinne & Intellekt**
  - o um etwas zu erkennen benötigt man das Vermögen → Mensch hat Vermögen zur Erkenntnis (= Intellekt)
- „*Gleiches wird vom Gleichen erkannt*“
  - o These: Intellekt (= immateriell) erkennt eigentlich nur Immaterielles
  - o Kann der Intellekt aber auch reales erkennen?
- Erkenntnis der körperlichen Dinge:
  - o Erkenntnis beginnt mit dem passiven Aufnehmen von Sinneseindrücken
    - Mensch kann sich nicht dagegen wehren
  - o Informationen werden an Intellekt weitergegeben → **Abstraktion**
    - Intellekt abstrahiert aus den Eindrücken das Wesen der Dinge
    - Intellekt zweigeteilt: *intellectus agens* und *intellectus possibilis*
      - *intellectus agens*: abstrahiert und reicht weiter an
      - *intellectus possibilis*: verarbeitet weiter → formuliert Begriff

#### 3.2 Das Seiende als Ersterkanntes

- Erkenntnis im zeitlichen Verlauf:
  - o man ist unterwegs auf einem großen Feld
  - o 1. „Da ist etwas“ → absolut allgemein: „ein Seiendes“
  - o je näher wir kommen: „Körper“ – „Bewegung“ – „Mensch“ – „Frau“  
→ Erkenntnis beginnt mit dem Allgemeinsten  
→ Gegenstand der Metaphysik wäre das Erste / das Allgemeinste

**TvA: NEIN**, sondern: **Letzterkanntes ist Gegenstand der Metaphysik**

→ „ähnlich dem Ersten“

### 4 Das Seiende als solches („*ens inquantum ens*“) als Gegenstand der Metaphysik

- das Einzelne / jede Sache gilt in der Antike als „**compositum**“ [Zusammengesetztes]:
  - o aus **forma** [Form] (= Prägung der Gestalt bis ins Tiefste / nicht nur äußerlich) und **materia** [Materie] (= Stofflichkeit)
  - o Bestandteile können nicht auseinander dividiert werden
- jede Erkenntnis beginnt bei der Wahrnehmung dieser „*composita*“
- Individualität definiert sich über Körperlichkeit → *materia signata*

Erkenntnisvorgang nach TvA:

- **1. Abstraktionsschritt** (physikalisch):
  - o „**materia signata**“ bleibt auf der Strecke
    - Betrachtung des Allgemeinen → **Individualität wird abgelegt**
  - o „**materia sensibilis**“ (= Wesen) **bleibt übrig**
- **2. Abstraktionsschritt** (mathematisch):
  - o Ziel: „*materia intelligibilis*“
    - noch Stoff vorhanden, der aber sinnlich nicht mehr erfahrbar
    - Bsp.: Dreieck
- **3. Schritt** (metaphysisch): **Abtrennung / Separation auf reine Form**
  - o Form (unveränderlich) ↔ Materie (veränderlich)
  - o ewige Dinge (= unveränderlich) müssen aus reiner Form bestehen
  - o **Separationsurteil**: es muss ein Erstes (ewiglich) geben, welches nicht aus Materie, sondern nur aus Form besteht → **Gegenstand der Metaphysik**

→ Gegenstand der Metaphysik = Form ohne Materie → Gott, oder?

NEIN, denn Gott ist nicht Gegenstand der Metaphysik (→ Vgl. B 2)

- Gott wird als seiend bestimmt → diese Bestimmung „seiend“ ist mehreren Dingen gegeben
  - **„seiend, insofern es seiend ist“ ist Gegenstand der Metaphysik** (sowohl das gegenständliche, als auch das nicht gegenständliche / nicht wahrnehmbare wird betrachtet aufgrund der Existenz)

## 5 Die Modi des Seienden: Substanz, Akzidens und die Transzendentalien

### 5.1 Vorbemerkung

- Basistext: De veritate [Über die Wahrheit]
- Kann man das „Seiende, insofern es seiend ist“ noch näher bestimmen?
  - o nähere Bestimmungen nur bei Gattungsbegriffen möglich / nicht bei „seiend“
  - o evtl. Unterteilung in verschiedene Grade an „seiend“ oder anders als ein anderes „seiend“

### 5.2 Substanz und Akzidens

- Aristoteles: **Kategorienlehre**
  - o 10 Klassen, von denen wir aussagen wie etwas ist
    - 1. Klasse: **Substanz** → 1. Wesensaussage und 2. Individualität
    - 2.-10. Klasse: **9 Akzidentien** [*accidere*: zufällig] → Gattungsbegriffe / Eigenschaften, die zutreffen können, aber nicht müssen
      - außer Gott kann mit diesen Akzidentien alles bestimmen (bis zu Kant keine weiteren Eigenschaften)
  - o **Akzidentien haben einen geringeren Seinsgrad als die Substanz** (unveränderlich)
    - ohne Substanz keine Akzidentien (weil kein Träger), umgekehrt schon → **höhere „Seinsdignität“** / höhere Seinsfülle der Substanz ggü. den Eigenschaften
- verschiedene Seinsmodi: höchstes Sein → Substanz (= Individualität)

### 5.3 Die Transzendentalien

- Bestimmung der Transzendentalien [→ Begriff von Kant: Überschreitendes]:
  - o Dinge, die Kategorien überschreiten / auch Aristoteles: gewisse Dinge fallen nicht unter Kategorien (z.B.: „seiend“ → Bestimmung, die allen zuteil wird)
- **„seiend“ ist transzendente Bestimmung** (anderes „transzendental“ als Kant)
  - o Unterordnung (Modi) von „seiend“ ist z.B.: Substanz & Akzidens
    - „seiend“ selbst kann keine Gattung sein, weil es allem zukommt
    - wenn „ens“ = Gattung, dann auch Gattung „non ens“ → nicht möglich
  - o → „seiend“ muss quasi vorher da sein
    - „seiend“ ist transkategoriale Bestimmung
- **TvA:**
  - o neben „seiend“ = „ens“ gibt es auch noch andere transkategoriale (= transzendente) Bestimmungen:
    - „res“ [Sache], „unum“ [Eins], „aliquid“ [unterscheidet sich von einem anderen], „verum“ [wahr], „bonum“ [gut (nicht moralisches „gut“)]
    - alle auf der selben Stufe wie „ens“ → untereinander austauschbar

## 6 Das Seiende als Einheit von Sein („esse“) und Wesen („essentia“)

- Metaphysik: traditionelle Frage nach der Ursache von allem (vgl. Faust)
  - o man denkt, wenn ich Ursprung kenne, kann ich alles erkennen und verstehen
    - Wissensdrang kommt zum Erliegen → Weisheit
- auch in Metaphysik Suche nach einem Letzten, welches nicht mehr weiter hinterfragt werden kann:
  - o Suche nach Frage dessen Antwort das „Seiende“ ist:
    - „**ens**“ gibt Antwort auf zwei Fragen:
      1. Ob es etwas gibt?  
(Frage nach Existenz → „esse“)
      2. Was ist denn etwas?  
(Frage nach Wesen → „essentia“ (= 1. Kategorie / Konkretheit der Wirklichkeit))
- Ergebnis: 2 verschiedene Prinzipien: **esse** ≠ **essentia**
  - o Ist das nicht dasselbe?
  - o TvA: Nein, Vielfältigkeit der Welt erlaubt keine Gleichsetzung
    - sowohl begriffliche, als auch reale Differenz  
(Mensch und Baum haben nicht dasselbe Seinswesen)
- dieses Hinterfragen ist nicht mehr über Sinneswahrnehmungen abgedeckt
  - o Prämisse sollte bewusst sein

## 7 Das allgemeine Sein (esse commune)

- „ens“ lässt sich unterteilen in Prinzipien: „esse“ und „essentia“ → Begriff voll erfasst?

### 7.1 Akt – Potenz, Form – Materie

- Frage nach dem Grund von Veränderung (krasseste Form: Werden und Vergehen)
- Aristoteles will Veränderung nicht mit Materie, sondern mit metaphysischen Elementen erklären
  - o Veränderung = Wechsel von Möglich- und Wirklichkeiten
    - Potenzial wird in Wirklichkeit vollzogen → Veränderung
  - o Sachverhaltspare: „*act – potentia*“ und „*forma – materia*“
    - Bsp. Apfel: Stoff (Apfel an sich) ist bleiben, Form (Farbe des Apfels) wechselt
- Werden und Vergehen als Formwechsel, Stoff ist unendlich (Aristoteles: Ewigkeit der Materie ↔ TvA)
- Verhältnisbestimmung von essentia & esse
  - „**esse**“ – Was ist das?
    - o Bsp.: Blindheit existiert, aber nicht wirklich
      - Grundlage des Seins ist das Gute (Monismus) → Mängel in der Realität müssen demnach ein Mangel an Gutem sein, kein Zustand vom Bösen
      - Sehvermögen = Gut, Blindheit = Mangel an Gutem → Sehvermögen kann alleine existieren, Blindheit nicht
      - Blindheit kann nur existieren, nicht aber wirklich sein
    - Existenz = Voraussetzung aller Wirklichkeiten  
= grundlegender Akt → **esse = Prinzip der Wirklichkeit**
  - „**essentia**“: **Wesen** (= das Bleibende/Begründung der Individualität)
    - o TvA: beim Mensch sind Form (Seele) und Materie (Körper) notwendig
    - o Vgl. Sachverhaltspare:
      - *essentia* (= potentia / Möglichkeit) + *esse* (= act / Wirklichkeit)
      - Verhältnis geprägt von Möglichkeit und Wirklichkeit
      - Im Göttlichen kann dieses Verhältnis nicht beibehalten werden
        - *Gleichsetzung von esse und essentia in Gott*

---

→ ab hier wegen Krankheit nicht behandelt

**7.2 *De esse commune***

**8 Die Wesenheit**

**9 Die Partizipation des Seienden (participatio entis)**

**10 Die Verursachung des Seienden**

**10.1 Das Sein als Ausdruck effizienter Kausalität**

**10.2 Die Wesenheit als Ausdruck formaler Kausalität**

**11 Gott – Das subsistierende Sein**

**C Schluss: Das Verhältnis von Metaphysik und Offenbarungstheologie**